



Die Spät-Renaissance

Kunstgeschichte der europäischen Länder von der Mitte des 16. bis zum
Ende des 18. Jahrhunderts

Ebe, Gustav

Berlin, 1886

3. Der Roccoco- und Zopfstil in den übrigen europäischen Ländern. Bauten
in der Schweiz. -Niederländische Kunststecher. -Die palladianische Klassik
in England. -Die englische Malerei. -Das Roccoco in ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80028](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80028)

Inventirtes Laub- und Bandwerk. Augsburg 1727; Habermann, Franz Xaver, Ornamentzeichner und Bildhauer, geboren 1721 zu Glatz, gestorben 1796 zu Augsburg, einer der fruchtbarsten Meister im Genre Rocaille, seine Stiche sind von Georg Hertel und Martin Engelbrecht in Augsburg herausgegeben; Bauer, Johann, Ornamentbildhauer zu Augsburg († 1760), eine Anzahl Ornamentstiche im Genre Rocaille; die Brüder Joseph und Johann Baptiste Klauber, Kunststecher zu Augsburg, verschiedene Ornamentstiche; Nilson, Johann Esaias, Maler und Stecher zu Augsburg (1721—1788) eine grosse Menge Rocailen; Wachsmuth, Jeremias, Ornamentiker und Stecher zu Augsburg (1712—1779), Stiche im Genre Rocaille.

3. Der Roccoco- und Zopfstil in den übrigen europäischen Ländern.

Der von Frankreich ausgehende Roccocostil wird in ganz Europa, in einem Lande stärker, in dem anderen weniger kräftig aufgenommen und fortgesetzt, aber ganz unberührt ist keins derselben geblieben, mindestens wird stets die Ornamentik davon beeinflusst.

In der Schweiz wird die Stiftskirche zu St. Gallen 1756—1767 von Peter Dum und Ferdinand Baer im Roccocostile erbaut. Aber es zeigt sich auch an diesem Bauwerke wieder die enge Verwandtschaft des Roccoco's mit dem borrominesken Barock. Die Aussenarchitektur geht durch die energischen Verkröpfungen und Gliederungen wieder auf das alte malerische Prinzip zurück.

Die niederländischen Kunststecher arbeiteten in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts durchaus im Genre Louis XV. Wichmann, Joachim, geboren zu Amsterdam, gehört zu diesen, G. de Grendel, Ornamentiker zu Middelburg um 1730, giebt in derber Rocaille eine Anzahl holländischer Kamine, und Auden-Aerde (R. V.), Maler und Kunststecher zu Gent (1663—1743), der hauptsächlich in Italien arbeitete, begleitet die Tafeln seines Werkes, Numismata victorum illustrium ex Barbadica gente, Padua 1732, mit Ornamenten in demselben Stile. Von Abraham Bloemaert erscheint ein Werk: Konstryk Tekenboek, Geestryk Getekent en Meesterlyk gegraveert by Zyn Zoon Frederik Bloemart. Amsterdam 1740. Mit 166 Kupferstichen. Im Kirchenbau bleibt aber der klassische Barockstil nach dem Vorgange der Franzosen herrschend und geht gegen die Mitte des 18. Jahrhunderts ohne Weiteres in den klassizirenden Zopfstil über. Niederländische Bildhauer dieser Zeit sind:

Johann Michael Rysbrack aus Antwerpen (1693—1770) und Laurent Delvaux aus Genf (1695—1778). An einzelnen Schlossbauten tritt das Roccoco hervor, wie an dem Schlosse des Herzogs von Aremberg, um 1753 in Brüssel erbaut, und an dem königlichen Palais in Antwerpen vom Jahre 1755. Mit der spezifisch niederländischen Malerei ist es zu Ende.

In England verhindert die Herrschaft der palladianischen Klassik das Eindringen des Roccoco. Der talentvolle Architekt James Gibbs, geboren 1674, gestorben 1754, bildet bereits den Uebergang zum klassizirenden Zopfstil, ganz ohne französischen Anflug. Seine Kirche St. Martins in the Fields



Fig. 291. Innenansicht von St. Martin's in the Fields (n. Fergusson).

ist eine der schönsten dieser Zeit und Stilrichtung. Der achtsäulige korinthische Portikus, mit zwei Interkolumnien Tiefe, ist gut detaillirt. Eine grosse, entsprechende Pilasterordnung geht um den ganzen Bau, zwei Ränge Fenster einschliessend. Das Innere ist eine Kombination von Christopher Wren's Anordnung für St. Bride's und St. James', aber glücklicher, indem die Gebälkstücke unter den Gewölben der Seitenschiffe vermieden sind (Fig. 291). Hier sind es Rundbogen, die auf dem Gebälk der Säulen aufsetzen und zwischen welche Kuppeln gespannt sind. Das Hauptschiff hat ein gedrücktes Tonnengewölbe, in welches die Stichkappen der Arkadenbogen einschneiden, dasselbe ist gut verziert (Qu. Fergusson). Ein anderer grosser Bau von Gibbs, die Radcliffe-Bibliothek zu Oxford, ist schon ganz klassisch, aussen mit einer Säulenordnung versehen. Das Gebäude ist rund, mit einer Ordnung gekuppelter korinthischer Säulen auf einem quadratischen Unterbau und

schliesst mit einer Balustrade ab. Aus der Mitte der Plattform steigt eine kleinere Kuppel mit Laterne auf (Qu. Fergusson, History etc.). Die Kirche St. Maria Strand in London hat einen runden Säulenportikus und an den äusseren Mauern zwei übereinander gestellte Ordnungen von Wandsäulen. Im Jahre 1750 wird die Westmünsterbrücke in London vollendet; bis dahin war Londonbridge die einzige Themsebrücke in London. Urheber der etwas schwerfälligen Architektur war der Schweizer Labeleye. 1760—1769 die Blackfriarsbridge, mit neun elliptischen Bogen, durch R. Mylne erbaut.

In der Malerei vertritt William Hogarth (1697—1764) das Gefühl der Zopfzeit in England und wendet sich mit Bewusstsein gegen die Hohlheit der damaligen Historienmalerei. Als Genremaler ist er Satiriker und polemisiert gegen die Verkehrtheiten der Gesellschaft. Seine Malerei ist skizzenhaft, wie die der späteren klassizirenden Nebulisten. Eine Reihenfolge Hogarth'scher Bilder befindet sich in der Nationalgalerie zu London, darunter «die Heirath nach der Mode». Weit verbreitet sind die Blattfolgen seiner Radirungen und Stiche: das Leben des Liederlichen, das Leben des Freudenmädchens u. s. w. Hogarth ist der wahre Vorläufer der modernen Karrikaturenzeichnerei. Inigo Collet und James Gillray gehörten zu seinen nächsten englischen Nachfolgern. Bildhauer dieser Zeit: Peter Sheamakers (1691—1770) und sein Schüler Sir Henry Cheere.

Das französische Roccoco findet durch einige Kunststecher Vertretung: M. Lock, Ornamentzeichner und Stecher um 1740, A. New Drawing Book of Ornaments, Shields, compartiment Masks etc., es sind Cartouschen und Rocailledetails; dann F. Vivares, Ornamentzeichner, Stecher und Verleger, geboren in Frankreich, stirbt in London 1782, Felderverzierungen im Genre Rocaille und Chinoiserien. N. Wallis, Architekt, veröffentlicht um 1742: The complete modern Joiner, or a collection original desings in the present taste for Chemney-pieces and door-Cases etc., London. — Von C. Scarlett, Ornamentzeichner und Stecher um 1743, ein Blatt Rahmen und Cartouschen im Stil Louis XV. — Thomas Bowles, Ornamentzeichner und Verleger, geboren gegen 1712, New Book of ornaments proper for Gravers, Juellers, Carvers and most sort of Artificiers; es sind Kopien nach verschiedenen französischen Meistern. — H. Coplan, gegen 1746, eine Folge von verschiedenen Ornamenten und Cartouschen. — P. Glisier oder Glazier, Ornamentzeichner und Stecher, um 1754, verschiedene Vasen, Spiegelrahme und dergleichen im Genre Rocaille. — Edward und Darly, Ornamentiker und Stecher um 1754; Chinoiserien. — J. Jores, Ornamentiker um 1759, A Newbook iron Work containing a great variety of designs useful for Painters, Cabinet-Makers, Carvers, Smiths etc., London; eine Anzahl Tafeln sind nach dem Franzosen

Huquier kopirt. Thomas Johnson, Ornamentiker gegen 1761, *One Hundred and Fifty new Desings*; es sind Entwürfe zu Kaminen, Rahmen, Spiegeln, Konsolen, Kandelabern, Pendulen u. s. w. in einer sehr übertriebenen Rocaille. Ausserdem erscheinen: Pococke, *A. description of the East and other countries*, London 1743. 3 Vol. Fol. Mit Kupfer; *The ancient and modern history of the famous city of York* by F. G. York 1780 in 8^o; *Eboracum, or the history and antiquities of the city of York*, London 1736. Fol. Mit Kupfer. — B. Willis, *Survey of cathedrales* 1727 — 1733. 4 Vol. 4^o; James Gibbs, 1 Band enthaltend: Grabmäler, Vasen, Baluster etc.; dann *Thurty Three Shields et compartiments for monumental Inscriptions, Coats of Arms etc.* Engraved from the *Designes of that curious Architect Mr. Jam. Gibbs*, enthält Cartouschen aller Art.

Dänemark hatte erst unter Friedrich V. (1746 — 1766) seine Roccoperiode. Ein Franzose aus Valenciennes, der Bildhauer Saly, war Direktor der Kunstakademie. Von ihm die Reiterstatue Friedrich's V. Zu seinen Schülern zählen die in Kopenhagen geborenen Bildhauer Stanley, Weidenhaupt und Dajou. Letzterer gehörte später zu den Lehrern Thorwaldsen's. Der Bildhauer Hans Wiedewelt (1731 — 1802), ebenfalls ein Lehrer Thorwaldsen's, ein Schüler Coustou's des Jüngeren, gehört der Zeit nach, der klassizirenden Zopfperiode an und wohnte sogar 1756 mit Winckelmann zusammen in Rom, aber im Praktischen blieb Wiedewelt der Schüler Coustou's. Von ihm befinden sich Skulpturen im Fredensborger Park; dann die Denkmäler der Könige Christian VI. und Friedrich V. in der Gruftkirche zu Roskilde. Der Bildhauer gab sich später selbst den Tod. Die Roccoperiode Dänemarks fällt so spät, dass sie fast bis zum Beginne der Neuklassik heraufreicht, wenigstens war die Zeitdauer des dazwischenliegenden klassizirenden Zopfstils nur sehr kurz bemessen.

Die Hauptländer der borrominesken Stilrichtung, Italien als die Ursprungsstätte, und Spanien als diesem die unbedingtste Nachfolge leistend, setzen dem Eindringen des Roccoco einen grösseren Widerstand entgegen. Spanien hat statt desselben sein churriguereskes Genre, das man wohl als spanisches Roccoco bezeichnet hat, aber mit Unrecht, denn dasselbe bildet kein in sich abgeschlossenes System der Innendekoration wie das französische Roccoco. In Italien nehmen eine Anzahl Kunststecher die Rocaille auf, aber in einem eigenthümlichen Sinne; in der Hauptsache bleiben die Compositionen schwerfällig barock und das Detail der Rocaille erscheint nur als ein unwesentliches angehängtes Wesen. Ein Beispiel dieser Art giebt Fig. 292, einen Theil einer in Silber getriebenen Schüssel darstellend, welche in Florenz aufbewahrt wird. Die Hauptmotive lehnen sich wieder an die Weise des

Cellini an, aber in der Detaillirung zeigt sich ein nicht mit besonderem Verständniss aufgefasster Uebergang zum Roccoco. Eine Anzahl Ornamentstiche behandeln Gegenstände für Goldschmiede und Juweliere, wie die des venetianischen Meisters D. M. T. von 1751 und des Meisters C. L. um 1757, gestochen von J. C. Mallia. Andere, wie Guercino um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Augsburg arbeitend, Antonio Visentini um 1763, Piazzetta, G. Zocchi liefern Buch-Illustrationen und Titelblätter. Die Kompositionen des Visentini sind besonders noch stark barock, mit ganz äusserlichen Ueber-



Fig. 292. Theil einer in Silber getriebenen Schüssel.

gängen zum Roccoco. Denselben Charakter zeigt eine von ihm nach Angelo Rosis von Florenz gestochene Innenarchitektur. Francesco Jerreni von Mailand um 1776; dann ein Meister mit dem Monogramm C. J., und Gaetano Ottani, ein bolognesischer Maler, geben Cartouschen umgeben von Attributen der Künste und Wissenschaften und Aehnliches, aber keine eigentliche Architektur.

Die russischen Bauten dieser Zeit zeigen, ähnlich wie die deutschen, die Verbindung eines vom Barock abgeleiteten Zopfstils mit den Innendekorationen des französischen Roccocos, was die Paläste und sonstigen Profangebäude anbelangt: in den kirchlichen Gebäuden macht sich oft wieder ein stärkerer Einfluss der altrussischen Formen bemerkbar. Das Smolnoykloster bei St.

Petersburg, 1134 vom Italiener Rastrelli erbaut, zeigt an der zugehörigen Kirche eine Vermischung von Renaissanceformen mit dem russischen Kuppelbau. Die Kirche, von sehr bedeutenden Abmessungen, liegt inmitten eines grossen Hofes (Qu. Fergusson). Das Kloster St. Alexander Newski in der Nähe von St. Petersburg ist in der Zeit der Czarin Anna von einem Russen Staroff erbaut, mindestens was die Kirche anbetrifft, denn das Kloster ist erst unter Katharina II. vollendet. Die Kirche in lateinischer Basilikenform, mit einer Kuppel, diesmal im italienischen Stile, an der Westseite sind zwei Thürme angelegt. Die St. Nicolaskirche in Petersburg hat die Grundform des griechischen Kreuzes und im Aufbau die symbolischen fünf Kuppelthürme. Der Winterpalast zu St. Petersburg, eins der bedeutendsten Profangebäude, ist der Hauptsache nach 1154 unter Elisabeth nach den Zeichnungen des Rastrelli erbaut, später noch durch Guarenghi erweitert und im Innern nach dem Feuer von 1813 neu ausgebaut. Die Dimensionen des Baues sind bedeutender als die des Louvre, die Hauptfaçade gegen den Fluss hat 131 Fuss englisch Länge und die Tiefe beträgt 584 Fuss. Im Innern befindet sich ein grosser Hof. Die Façaden des Rastrelli sind sehr schlecht im Roccocostile detaillirt. Die beiden oberen Stockwerke haben eine durchgehende korinthische Ordnung, sehr weitläufig gestellt und mit gebrochenem Architrav über jedem Fenster. Das Hauptgesims beschreibt auch zuweilen eine Kurve. Zwischen zwei Pilastern in den Flügeln sind jedesmal drei Fenster angeordnet. Czarskoïe-Selo, das Kirchdorf des Czaren, erhielt erst unter Elisabeth das gegenwärtige Schloss, welches von Katharina II. verschönert wurde. Die Ornamentirung ist reich, besonders prachtvoll im Innern, ungefähr im Zopfstile Friedrich Wilhelm's I. von Preussen. Berühmt durch kostbare Ausstattung sind: der Salon mit Lapis-Lazuli, ein Kabinet mit Porphirsäulen, zwei Salons mit weissem Glase, ein Raum mit chinesischen Malereien und ein anderer mit den in Rom ausgeführten Arabeskenmalereien. Unter Katharina II. hält dann der klassizirende Zopfstil auch in Russland seinen Einzug und wird durch italienische Architekten ausgeübt.